

M. B.
Der süsse Traum
nebenst Seiner
Süßesten Erfüllung/

Wird
Bey der Christlichen Reichbestattung/
Der Wol-Erbaren / an Ehr- und Tugend-
Wol-Verlohten

Hrn. Annen Elisabethen
Heinrichin geb. Rodochsin/

Tit.

Herrn Bernhard Heinriches/
Vornehmen Bürgers am Ringe/
nachgelassenen Wittwe/
Welche

Den 29. Jan. M DC XCV.

Ihrem Sel. Ehe-Herrn mit heyllicher Sehnsucht
in die Ewigkeit gefolget/

Und hierauff dem hinterbliebenen Körper nach
Den 3. Febr.

Bey der Kirche zur lieben Frauen in Ihre
Verwahrung gebracht ward/

Den Betrübten Hinterlassenen zu Trost
und Christlichen Nachdencken erwogen

Von

Christian Weisen/ R.



Sittau/

Gedruckt bey Michael Hartmann.



So kan eine Frau mit voller Freude
sterben/
Obgleich ihr liebsteß Haus das Her-
ze gleichsam beugt :
Denn Sie gedenkt ihr Haus dort oben
zu erwerben/
Da sich Ihr werther Mann nechst
andern Freunden zeigt.

Ich bin es nicht gewohnt / der Träume zu gedencken/
Weil oft die Fantasie mit eitlen Bildern spielt :
Doch pflegt uns gleichwol GOTT auf manches Bild zu
lencken /

Wenn Er auf einen Fall im Tod und Leben zielt,
Und also darff ich wol des Traumes auch erwehnen/
Wie der verborgene GOTT Sie schön erinnert hat :
Denn gleich auf diesen Blick entstand ein herzlich Sehnen/
Das führte Wunsch und Lust gleich nach der Himmels-
Stadt.

Der Eh-Herr hatte Sie vor kurzer Zeit gesegnet ;
Sie stund den Kindern vor / und trug ihr Wittwen-Leid :
Doch wie ein liebes Theil dem Herzen oft begegnet ;
So schliess Sie dazumahl in solcher Traurigkeit,
Damit erblickte sie den Liebsten / den sie kante/
Gleich als er seinen Weg von einem Berge nahm :
Und welchen sie getrost / wie vormahls / Vater nannte/
Bis er an Ihre Seit / und ins Gespräche kam.
Er sprach : Mein werthes Kind / wilstu die Zeit verlihren ?
Sieh doch wie dieser Thal kalt und verdrießlich ist :
Laß uns den Berg hinauff an einen Ort spazieren/
Darinne du mit mir wol auffgehoben bist.

Rom

Wohñ halte dich an mich / und reiche mir die Hände /
Der Berg ist etwas hoch / der Weg ist erstlich schwer:
Doch auf den sauern Tritte erfolgt ein süßes Ende /
Und wer hinüber ist / der wünscht nicht wieder her.
Sie wolte sich bemühen: allein die matten Glieder
Versagten alle Krafft / und störten ihren Gang:
Er sprach ihr freundlich zu: der Fuß war nur zu wieder /
Und also ward die Zeit im steigen schwer und lang.
Doch mitten in der Müh war dieses bald verschwunden:
Denn anfangs war der Schlaf / hernach die Nacht
vorbey.

Alein Sie hatte schon im Herzen was empfunden /
Und träumte gleichsam fort / in süßer Fantasien.
Sie musste sich hierauff ins Kranken-Bette legen /
Und niemand hatte stracks an ihren Tod gedacht.
Sie ließ sich allerseits von lieben Händen pflegen:
Dedoch der Abschied war im Traume schon gemacht.
Sie nahm das Seelen-Pfand und stärckte das Gemütthe /
Das Ihrer Sehnsucht nach bereit im Himmel war:
Und in der Zuversicht zu Gottes Vater-Güte /
Schien Ihr der weite Weg zum Leben offenbahr.
Wie leichtlich kunte sie der ganken Welt vergessen!
Die Kinder blickte Sie recht Heldenmäßig an:
Wohñ hätte Ziel und Zeit denselben abgemessen /
Und dem verblieben sie zum Segen unterthan.
Sie wolte nur dorthin zu Ihrem Liebsten eilen /
Da würde Freund und Kind / gewiß vorhanden seyn /
Da würde sie das Herz mit einem Bruder theilen /
Der käme ferner nicht von Weissenfels herein.
Damit erfolgte bald ein hochgewünschtes Scheiden /
Da Sie zwar in dem Schlaf / doch nicht im Traume
liegt:

Und sieht der Seelen nach in was vor Himmels-Freuden /
Ihr Jesus neben Ihr manch liebes Haupt vergnügt.
Sie hat uns allerseits noch in der Welt gelassen /
Da man den Kummers-Berg vielmahl besteigen muß:
Doch

Noch weil wir unsern Muth in Gott geduldig fassen/
So trifft uns mit der Zeit einmahl dergleichen Schluß.
Die Kinder sollen noch auf Glück und Hoffnung leben:
Denn Jesus sorget schon vor Sie an Mutter statt,
Hat er das Leben selbst und ihren Leib gegeben/
So weiß der Schöpfer auch zur Nahrung Hülff und
Rath.

Sie tragen allbereit den Mütterlichen Segen/
Und legen durch ihr Thun der Jugend Zeugniß ab:
Weil Sie zur Lebens-Zeit auf allen Ihren Wegen/
Wo sich zu schaffen sand/ ein gut Exempel gab,
Ach Kinder können nicht auch vor der Welt verderben/
Wenn Sie zur Frömmigkeit und Arbeit fertig sind,
Denn also müssen Sie den besten Ruhm erwerben/
Bis Gott und Menschen Günst Sie kräftig lieb ge-
winnt.

Und solches wünschen wir aus Gottergebenen Herzen.
Die Thränen nehmen zwar die Augen häufig ein:
Dedoch Gedult ist noth: Nach diesen Winter-Schmerken
Man über unsern Wunsch der schönste Frühling seyn.
Sie lieget in der Ruh: sol sie das Leid verstören?
Wer nur mit massen weint/ der hat genung gethan.
Wir wollen ihren Fleiß und Ihr Gedächtniß ehren/
Und schreiben auf den Stein das Lebens-Zeugniß an.
Hier liegt ein Ehren-Weib/ von unberwandtem
Fleiß/
Von stiller Redlichkeit/ von Nachbarlicher
Treu.

Sie war den Ihren lieb/ Sie lebte Gott zum
Preiße/
Den Kindern zum Gewinn. Nun macht sie
Jesus frey.

☩